

Deutsche Wacht

(Früher „Gässler Zeitung“).

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zusatzung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei östlichen Wiederholungen entsprechender Abatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Auslandsexpeditionen des In- und Auslands an. Redaktion Herren, v. Administration Herren, 6. Schreisstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reklamationen vorbehalten. — Manuskripte werden nicht zurücksendet. — Anonyme Aussendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 37.

Cilli, Donnerstag, den 7. Mai 1885.

X. Jahrgang.

Deutsche Wähler der Steiermark!

Nach sechs Jahren schwerer politischer Prüfungen rufen Euch die Bestimmungen unserer Verfassung wieder an die Wahlurne!

Welche Tragweite die bevorstehenden Reichsrathswahlen haben werden, bedarf nicht erst weitläufiger Erklärung. Alle verwirrenden Zwischenfälle der letzten Jahre haben es nicht vermocht, die eigentliche Bedeutung des großen politischen Kampfes zu verdecken, der sich über das ganze Reich verbreitet hat. Das Ziel, dem unsere Gegner zustreben, ist die Slavisierung Österreichs, die Unterdrückung und Verdrängung unseres Volksstums. Alle anderen Vorgänge in unserem staatlichen Leben hängen mit diesem Streben zusammen; die Begünstigung der mit den Slaven verbündeten Ultramontanen, die Bevorzugung des seinem Volke entfremdeten Habsburgerhauses, die Einengung des Vereins- und Versammlungsrechtes, die wirtschaftliche Ausbeutung der deutschen Länder zu Gunsten der slavischen Provinzen, die Ablehnung der deutschen Staatssprache — sie sind nur Theaterscheinungen dieses weltgeschichtlichen Kampfes, den wir austragen müssen. Und als letzte unvermeidliche Folge der gegenwärtigen politischen Entwicklung Österreichs droht uns die Lockerung und Auflösung unseres Bündnisses mit Deutschland, das unsere Gegner heute schon ungern ertragen.

Wir dürfen für die nächste Zeit keine Besserung dieser Zustände erwarten, denn mächtige Bundesgenossen werden unsere Gegner in jedem bevorstehenden Wahlkampfe unterstützen, während uns Deutschen Hindernisse aller Art in Aussicht stehen. Aber es liegt nicht im Wesen des Deutschen, seine gute Sache aufzugeben, weil kein leichter Sieg seine Anstrengungen zu lohnen verspricht; auch dem überlegenen Feinde tritt er mit ungebrochenem Muthe entgegen.

Darum erwarten wir von Euch eine zahlreiche und einmütige Beteiligung an den Wahlen. Wählet Abgeordnete, deren unbeugsame deutsche Gesinnung Ihr kennt, Abgeordnete, welche Euer Volksthum gegen jede Bevorzugung der Slaven vertheidigen, Abgeordnete, welche insbesondere gegen das drückende, unser ganzes Staatswesen unheilvoll beherrschende Übergewicht des polnischen Einflusses in die Schranken treten. Wählet ferner Abgeordnete, welche für eine pragmatische Sanction unseres Bündnisses mit Deutschland zu wirken und dasselbe gegen alle Wechselfälle des politischen Lebens sicherzustellen entschlossen sind. In der Erhaltung dieses Bündnisses erblicken wir nicht nur die sicherste Bürgschaft des Friedens und dadurch zugleich die nothwendige Voraussetzung für die Ordnung unseres Staathauhaltes und die Regelung unserer Valuta, wir betrachten sie auch als Ersatz für die Entzagung, mit der wir uns neidlos in die geschichtlich unvermeidlich gewordene Vottrennung von unseren Stammmesgenossen im deutschen Reiche gefunden haben.

Wählet Abgeordnete, welche eine freiheitliche Fortentwicklung der Volksrechte anstreben werden. Wählet endlich Abgeordnete, welche ein schönes Auge für die wirtschaftlichen Verdrängnisse haben, unter denen unser Volk zu leiden hat, Abgeordnete, welche die Fehler der bisherigen Eisenbahn- und Verkehrspolitik verurtheilen und für eine zukünftige bessere einstehen, Abgeordnete, welche sich an einer socialpolitischen Gesetzgebung zur Hebung des Gewerbes, zur Verbesserung der Lage des Bauernstandes, zum Schutze der Arbeiter beteiligen werden. Wählet Abgeordnete, welche die wirtschaftliche Korruption bekämpfen wollen, möge sich dieselbe nun in der Begünstigung einzelner Geldinstitute auf Kosten der Steuerzahler, in der Schutzlosigkeit der redlichen Arbeit, in der Käuflichkeit der Presse oder in einer anderen ihrer vielgestaltigen Formen äußern.

Die wichtigste wirtschaftliche Frage, welche den nächsten Reichsrath beschäftigen wird, ist die Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn. Dieser legt uns jetzt schwere finanzielle Lasten auf. Darum wählt Abgeordnete, die entschlossen sind, bei der Erneuerung desselben günstigere Bedingungen als die bisherigen zu erstreben.

Die deutsche Partei unseres Landes hat schon bisher in ihrer nationalen und fortschrittlichen Gesinnung dem äußersten Flügel der Opposition angehört. Umso mehr erwarten wir auch von unseren künftigen Abgeordneten, daß sie im neuen Reichsrathe eine entschiedene Haltung annehmen. Ihre vorgesetzte nationale Richtung möge ihre parlamentarischen Genossen vorwärts drängen und beleben. Aber wir wollen nicht, daß sie ihre Kräfte in der Bekämpfung verwandter Richtungen vergeuden, sondern wir verlangen, daß sie dieselben zu dem entscheidenden Kampfe gegen den allen Deutschen gemeinsamen slavischen Gegner sammeln. — Nur nationale Entschiedenheit und einmütiges Vorgehen kann unser Volk zum Siege führen oder vor dem Vorwürfe bewahren, selbst seine Niederlage verschuldet zu haben.

Im Auftrage des deutschen Parteitages vom 3. Mai 1885:

Dr. W. Kienzl,

Vorsitzender.

Friedrich v. Gasteiger, Leoben,
Obmann-Stellvertreter.

Dr. Ed. Glantschnigg, Cilli,
Obmann-Stellvertreter.

J. Mayrhofer, Deutsch-Feistritz, Friedrich Guido Andrieu, Bruck a. d. M., Karl N. von Pongratz, Admont, Johann Beckner, Rann,
Schriftführer.

Anser Candidat.

Steiermark hat gesprochen. Die vorstehende Manifestation, welche die deutschen Männer unseres Heimatlandes in imposanter Versammlung am verslossenen Sonntage in Graz einstimmig erließen, bildet daher auch den offiziellen Beginn der einheimischen Wahlbewegung. Der Aufruf selbst darf keiner Interpretation. Er wirkt überzeugend und begeisternd, er ist von deutsch-freiheitlichem Geiste getragen und beweist, daß das Ringen während der letzten Jahre den Muth und die Zuversicht des deutschen Steiers nicht geschwächt, sondern dessen Entschiedenheit gezeitigt habe. Das Wahlprogramm führt die Sprache eines auf sein Volksthum stolzen Landes, das mit seiner unerschütterlichen Treue nicht zu prunken braucht, das aber auch keine Ursache hat, aus Opportunitätsgründen dort um eine Gunst zu buhlen, wo es nur sein Recht zu suchen oder zu vertheidigen gewohnt ist.

Dieses Wahlprogramm also, das jeder echte Steiermärker mit voller Überzeugung unterschreiben kann, bildet auch die Grundlage, auf welcher in den deutschen Bezirken candidirt werden wird. Und unser Candidat, Herr

Dr. Richard Foregger,

welchen schon am 12. April eine zahlreich besuchte Vertrauensmänner-Versammlung einstimmt nominierte, ist gewiß der Mann, um im Sinne des steirischen Wahlaufrufes zu wirken und zu arbeiten. Zwölf Jahre sind es bereits, daß der Städte- und Märkte-Bezirk Tilli ihn in den Reichsrath entsandte. In diesem ganzen Zeitraume gehörte er dem vorgesetzten Flügel der Linken an. Nicht ein einziges Mal stand er im leisesten Widerspruch zu seinen Wählern, denen er in- und außerhalb des Parlamentes mit allen Kräften zu dienen bestrebt war. Er hat das in ihm gesetzte Vertrauen voll und ganz erfüllt. Er hat jederzeit als Mann gehandelt.

Wir brauchen die Vorteile unseres bisherigen Abgeordneten und neuerlichen Candidaten nicht besonders hervorzuheben; sie sind ja allerorts bestens bekannt, und der Ärger und die Missgunst, die unsere nationalen und politischen Gegner nie verborgen kourten, beweisen uns, wie unbequem und unangenehm ihnen der Mann sei, welcher unverzückbar seinen Standpunkt bewahrte und ihren Gedankenwahn nach Gebühr behandelte. Die Sucht, unserem Wahlbezirk die deutsche Repräsentation zu entwinden, hat die national-clericale Partei wieder verleitet nach einem gesinnunglosen Streber Umschau zu halten. Und schon hat ihr Kreopag eine solche Persönlichkeit, die nach ihrer Annahme die eigene Nation zu verlängnen bereit ist, ausfindig gemacht. Diese Persönlichkeit, die vorläufig viel-

leicht selbst nicht weiß, was sie will, die selbst in rein wirtschaftlichen Fragen nur eine Zwischenstellung einnimmt, wird wohl eine charakteristische Folie zu unserem Candidaten bilden. Auch wir werden derselben unsere Aufmerksamkeit nicht versagen, wir werden ihrem Gedächtnisse manche halbverblaßte Erinnerung auffrischen und es ihr harmlos zu Gemüthe führen, daß es denn doch viel klüger sei, bei blinden Bauern den Einäugigen zu spielen, als deutsche Städte und Märkte zu molestiren. Wer sich aus unberechtigtem Ehrgeiz zum Champion unserer Antagonisten hergibt und seine Nation zu verschachern geneigt ist, der kann gewiß nicht auf Schonung Anspruch erheben. Für solche Creaturen erscheint nur eine drastische Cur heilsam. Das deutsche Bürgerthum des Unterlandes müßte schon am Ende aller Tage angelangt sein, wenn es sich zum Schemmel für Männer hergeben würde, welche sich nur durch politische Geschlechtslosigkeit und nationales Eunuchenthum bemerkbar zu machen verstehen.

Wenn daher auch die Wahl bezüglich der Candidaten für die Deutschen jeden Zweifel ausschließt, so verlangt doch die ungünstige Constellation im Tiller Städte- und Märktebezirk das vollste Feindandergreifen der Parteigenossen, damit der Mann des allgemeinen Vertrauens, der sich als ehrenfester Charakter treu bewährt, am Tage der Entscheidung siegreich bleibe, und die dem deutschen Bürgerthume zugeschriebene Schmach abgewendet werde. Wir appellieren daher an alle Gesinnungsgenossen, die ernste bevorstehende Arbeit mit jenem Eiser aufzunehmen, welcher in den abgelaufenen Versöhnungsjahren trotz mannigfacher Mißgunst so schöne Erfolge erringen half, — und steis eingedenk zu sein, daß gerade auf unseren hartumstrittenen Wahlbezirk ganz Deutsch-Oesterreich blickt. Und somit denn an die Arbeit zur unsere Ideale, für unser Volksthum und den wahren Fortschritt!

Rundschau.

[Die officiöse Presse und die Wahlbewegung.] Wer etwa die Hoffnung gezeigt hätte, aus den Neuerungen der Officien zu entnehmen, welcher von den zahlreichen Wahlaufrufen von rechts und links und aus den Centren sich des Besfalls oder auch nur des Wohlwollens der hohen Regierung erfreut, wird sich arg enttäuscht fühlen. Mit ängstlicher Sorgfalt läuft das officiöse Zeitungsgeschwister aus den Programmen und Wahlaufrufen, die allenthalben wie Pilze nach warmem Regen auftauchen, jegliches Wörtchen heraus, das sich, und sei es auf noch so gewaltjame Weise, so deuten läßt, als ob darin ein Einverständnis wenn

sich nicht mit dem Vorgehen, so doch mit den Absichten des in entzücklich verschwommenen Phraseologie sich bewegenden sogenannten Regierungsprogrammes ausgesprochen wäre; aber saghaft bis zur Freiheit vermeidet dasselbe jede Polemik gegen die mitunter geradezu unverschämten Forderungen der Wahlaufrufe der verschiedenen Parteien, aus denen die, wenn man so sagen darf, regierungsfreundliche Majorität des verblichenen Abgeordnetenhauses zusammengesetzt war. Die Clericalen verlangen die Wiederherstellung des Concordates, die Herrschaft über die Schule, die Unterordnung des Staates unter die Kirche — die Officien wagen sich nicht zu melden. Die Tschechen verlangen die Erabilung eines Reiches der Wenzelskrone nach dem Muster jenes der Stefanokrone — die Officien trauen sich nicht länger den Mund aufzutun. Herr Franz Ladislau Rieger hat die Dreistigkeit das österreichische Staatsrecht zu verneinen und das Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger Oesterreichs zu Gunsten eines böhmischen i. e. tschechischen Staatsrechtes zu ignorieren — die Officien finden kein Wort der Abwehr. Der tschechische Feudaladel bekennt sich ungern zu der Absicht das einheitliche Oesterreich in föderalistische Stücke zu schlagen — die Officien bleiben stumm. Muth, traurigen Muth legen sie nur gegenüber dem Rechenschaftsbericht der Vereinigten Linken an den Tag, auf welchem der Bann der Confiscation lastet. Sie greifen denselben mit den Waffen der Lüge, der Verdrehung und der Verlämzung an, trotzdem oder vielmehr weil sie wissen, daß die Organe der Vereinigten Linken ihn bei Strafe mit der österreichischen Preßfreiheit (!) in Collision zu gerathen, nicht verteidigen dürfen. Das Um und Auf der officiösen Weisheit scheint demnach darauf hinausulaufen, jede noch so destructive, noch so confuse ja unsinnige Richtung zu unterstützen, wenn dies nur auf Kosten der Vereinigten Linken geschieht. Und so sehen wir denn, daß unter der Patronaz der officiösen Presse hirnverbrannte "Demagoden", in den Wahlkampf ziehen, um der verhassten Vereinigten Linken irgend ein Mandat abzuzeigen. Geradezu komisch ist aber die Haltung der Regierungspresses gegenüber dem sogenannten "ultranationalen" Flügel der Vereinigten Linken. Wohl einnehmend, daß eine bedeutende Verstärkung jener Elemente, welche sich von keiner anderen Rücksicht leiten lassen wollen, als von der nationalen, stattfinden werde, suchen die Presßoldner des Grafen Taaffe für solche Abgeordnete, um sie bei den Wählern zu discreditieren, eine Freude zu heucheln, die es ihnen gewähren würde, wenn irgendwie eine Stelle eines gemäßigten Vertreters ein hominus novus gewählt würde, den sie, als "Schreier

Knix und die Thür schlossen sich hinter Frau Vimstein.

Pink — pink — ist folgten einige falsche Töne, doch die Spielerin da oben segnet sich kaltblütig darüber hinweg.

Der Assessor wollte eben seinen Hut auflegen um der Klopsteine zu entgehen, als es wieder klopfte.

"Herein!"

Ah, guten Morgen, Herr College!"

"Sie sind's lieber Freiberg, wollte eigentlich eben ausgehen!"

"Ausgehen?"

"Natürlich! Hören sie nicht oben das Getrommel?"

"Hinc illae lacrimae," lachte der College.

"Aha — jetzt kommt sogar Gesang — — meine Ruhe ist hin — mein Herz ist schwer"

"Thuen Sie mir den Gefallen und kommen Sie," bot Wehlen.

"Und ich — mein Fuß?"

"Wollen wir nicht noch etwas hören, lieber College?"

"Um keinen Preis!"

"Einen Augenblick noch! Ich sage Ihnen ein gutes Gegenmittel!"

"Das wäre?"

"Nehmen wir einige Minuten Platz!"

Frau Muska.

Humoreske von Robert Wild.

Pink — pink — pink — — tönte es im dritten Stock beim pensionirten Geheimrath Selbing.

Assessor Wehlen, welcher eine Etage tiefer wohnte, drehte sich seufzend auf die andere Seite. Er hatte sich vorgenommen, auf dem Sofa etwas zu schlafen — es ruhte sich sonett auf dem weichen Polster — und nun wieder diese Störung. Du hast ja die schönsten Augen — — pink, pink — pink, pink — — spielte man oben weiter.

Eine leise Verwünschung des Gequälten verhallte ungehört im Zimmer. Da klopste es an der Thür!

"Herein!"

"Eine kleine Gabe für einen blinden Leiermann!"

Der Assessor sprang wütend auf: „Scheeren Sie sich zum Teufel — ich gebe grundsätzlich nichts!"

Die Thüre schloß sich wieder und Wehlen klingelte nach seiner Wirthin. Diese trat bald darauf mit diesem Knix in's Zimmer. „Was steht zu Befehl Herr Assessor?"

"Werden Sie sich wohl denken können, Frau Vimstein!"

Die würdige Dame machte ein verwunderliches Gesicht. „Herr Assessor —

„Ich meine den Lärm da oben! Klavier — Gesang — den ganzen Tag. Das kann kein Mensch ertragen!"

„Aber ich kann doch den Leuten nicht verwehren, zu spielen!"

„Das müssen Sie und zwar sofort!" rief erregt der Assessor. Dies ist keine Musik sondern Ruhestörung. Wer spielt da?"

„Die kleine achtjährige Anna!"

„Und den Sing — Sang?"

„Macht ihre Schwester Helene;"

„Wie alt?"

„Achtzehn Jahre!"

„Die übrige Trommelei —"

„Ihr Bruder Fritz bereitet sich zum Conservatorium vor!"

„Sollte auch lieber einen anderen Beruf ergreifen!"

Die Wirthin zuckte lächelnd mit den Achseln. „Er hat aber Talent, der Fritz, sagte neulich der alte Geheimrath."

„Talent, anderen Menschen ihre Ruhe zu rauben," grölte der Assessor.

„Das dürfte der Geheimrath nicht hören."

„Werde es ihm selbst sagen, wenn Sie nicht für Abhilfe sorgen."

„Will sehen — will sehen." Ein tiefer

ausbrechen könnten. In der That kommt es hier und da vor, daß gewisse Gegenkandidaten früher Mitglieder der Vereinigten Linken insgeheim von den Organen der Regierung unterstützt werden. Doch geschieht dies nur insgeheim. Offenbarlich, damit die Welt es höre, und wenn sie mag auch glaube, rufen die offiziösen Zeitungen alle Götter an, zum mindesten die Wähler des Großgrundbesitzes mögen ein Einsehen haben und Recruten für eine "Mittelpartei" in das Abgeordnetenhaus entsenden, die Herr v. Dunajewski öffentlich verbietet und Herr Graf Taaffe heimlich wünscht.

[Wahlbewegung in Krain.] Graf Hohenwart candidirt in der Landeshauptstadt Laibach. So hat es das Executiv-Comitee der slovenischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Krains definitiv beschlossen. Die Candidatur in dem bisherigen Wahlbezirke des Grafen Hohenwart, in den Landgemeinden Krainburgs, wurde dem Herrschaftsbesitzer Johann Urbanzhiz angeboten, welcher dieselbe jedoch abgelehnt hat. Gegen den bisherigen Reichsraths-Abgeordneten der Landgemeinden Unterkrain, den Bürgermeister von Gurkfeld, Wilhelm Pfeifer, candidirt der Bürgermeister von Rudolfswerth, k. k. Notar Dr. Poznik, und haben die Wähler der Landgemeinden Möttling und Lichtenembl in einer vorgestern abgehaltenen Wahlerversammlung die Candidatur Dr. Poznik's accepptiert. Trotzdem sind die Chancen Dr. Poznik's sehr gering, da für den bisherigen Reichsrathsabgeordneten Wilhelm Pfeifer der Clerus agitirt, was in Krain in einem Landwahlbezirk wohl ausschlaggebend ist. Gegen den bisherigen Reichsraths-Abgeordneten der Landgemeinden Innerkrain, in Adelsberg, Loitsch und Wippach, den Holzhändler Adolf Obreja, candidirt der Gerichtsadjunct Dr. Heinrich Dolenc, welcher die Städte und Märkte Innerkrain im Krainer Landtage vertritt. In diesem Bezirke nennt man auch die Candidatur des Landesgerichtsrathes Johann Hren in Klagenfurt, welcher eventuell in der Städte-Curie Innerkrain und Oberkrain gegen den bisherigen Reichsrathsabgeordneten Dr. Potlukar candidiren will.

England. [Der Conflict mit Russland.] Der Frieden, an dessen Erhaltung wir übrigens nie zweifelten, wäre also bereits halbwegs gesichert. Dem wütsten Säbelgerassel der verflossenen Woche ist eine ruhige Erwägung gefolgt. Der Schwiegervater des Czaren, der König von Dänemark, soll zum Schiedsrichter in der streitigen Angelegenheit erkoren sein. Nach einer anderen Version soll auch Deutsch-

— So! — Um mich also kurz zu fassen — similia similibus!

Similia —

Allerdings! — Es ist gerade Jahrmarkt. Dort kaufst man in einer Bude sogenannte Kinderviolinen, ganz harmlose Instrumente — wohl verstanden — wenn nicht darauf gespielt wird. So wie es oben nun losgeht — einige häftige Striche auf dieser Amati — das erträgt niemand!

Wehlen lächelte. „Es käme auf einen Verzug an!“

„Der gelingt! Verlassen Sie sich darauf.“

„Nun denn also — similia similibus!“

Eine Stunde später legte Wehlen einen geheimnisvollen in Papier gewickelten Gegenstand auf den Tisch.

Die Hülle fiel und er hielt eine kleine reizende kleine Kindervioline in der Hand.

Nun wurde geduldig gewartet — ha jetzt war's Zeit — Elementische Fingerübungen!

Der Bogen berührte kräftig die Saiten. Es gab einen Ton, als wenn jemand wiederholt auf einer Schiefertafel kratzt.

Oben wurde plötzlich alles still, dann nach einer Weile ging es mit frischen Kräften weiter.

Der Assessor revanchierte sich in der zuvor kommensten Weise. Wimmernde, kreischende

Land nicht abgeneigt sein, die Vermittlung zu übernehmen. Die "Daily News" demonstrieren übrigens auch die seit drei Wochen in der gesammten Presse im Umlauf befindliche und von allen Kenner der Strategie mit lebhaftem Interesse hingenommene Nachricht, daß das Fort Hamilton auf einer im Korea-Archipel gelegenen Insel von den Engländern besetzt worden sei. Das Dementi ist insoferne beachtenswerth, als russische Blätter die Besitznahme jenes Forts als einen Kriegsfall behandelt haben, denn von jenem Hafen aus würde es den englischen Kriegsschiffen möglich sein, nicht nur die Fahrstraße zwischen China und Japan den russischen Schiffen zu sperren, sondern auch die russischen Häfen an der sibirischen Küste, besonders Wladimostock, mit Erfolg zu sperren. Deshalb wurde die Besetzung jener Insel mit dem Fort und Hafen für Kriegsschiffe als ein tactischer Meisterzug bezeichnet.

Correspondenzen.

Graz, 3. Mai. (D. C.) [Der "Deutsche Verein in Graz" und die "Vereinigte Linke."] Geschehen Zeichen und Wunder? Beginnt wirklich der Morgen zu grauen? Was wir bei unserem gesunden politischen Schlaf gar nicht hätten erwarten können, das ist eingetreten: Der Deutsche Verein hat eine relativ wirklich gutbesuchte Versammlung abgehalten; an Stelle jüngst einstudierter Brunkreden, wie wir sie gewohnt waren, ist eine lebhafte, um nicht zu sagen leidenschaftliche Discussion und Controverse getreten; die Majorität der Versammlung hat den Mut gefunden, einmal manhaft und offen das auszusprechen, was man seit Jahren sich unter vier und zehn Augen täglich in die Ohren klagte und raunte, was man jedoch öffentlich "kluglich" verschwieg; die "Vereinigte Linke" hat ob ihres Vorgehens in der Frage der Interpellation wegen des Verbotes der Bismarckfeier und ihrer sonstigen Sünden in optima forma ein Misstrauensvotum erhalten. Und so angeregt, so leidenschaftlich bewegt war der Abend, daß die Stunden der Walpurgisnacht rasch vergossen und daß die Theilnehmer, gleich den Kämpfern in der Schlacht am trümmerischen See, gar nicht merkten, daß gleichzeitig ein Erdbeben den Erdbebentheoretiker Prof. Höernes und hoffentlich auch die "Vereinigte Linke" tüchtig aufgerüttelt. Schon die Wahl der neuen Vereinsleitung (warum fand dieselbe erst am letzten April statt?) bot einiges Interesse. Die Jungen, die eine schärfere Tonart anschlagen, anstreiten namentlich gegen die Wahl zweier Mitglieder, erlitten jedoch eine Niederlage. Bismarck's Dankesrede auf das Glückwunschtele-

Töne ließen sich hören, so daß auch der eifrigste Klavierspieler es auf die Dauer nicht aushalten konnte.

Eine Weile wirkte das Mittel. Dann gewöhnte man sich oben daran und spielte mit verdoppelten Kräften weiter.

Beim Justizrat Meinhardt war heute große Gesellschaft. In den lichterfüllten Räumen drehten sich die jungen Paare lustig nach den Klängen der Musik, während die älteren Damen die Wände schmückten. Assessor Wehlen tonzte nicht, sondern lehnte ärgerlich in der Ecke. Warum war er heute eigentlich hierher gegangen? Passte er doch mit seinem verdriesslichen Gesicht garnicht in dieses fröhliche Durcheinander. Die musikalische Geheimrathsfamilie hatte ihm seine ganze Laune verdorben. So schnell als möglich ausziehen — das dünkte ihm die einzige Rettung.

„Herr Assessor, wollen Sie mit einen Gefallen thun?“

Wehlen drehte sich erstaunt um. Vor ihm stand die liebenswürdige Wirthin, die er, wie ihm jetzt erst einfiel, heute recht vernachlässigt hatte.

„Wenn es in meiner Macht steht, gnädige Frau.“

„Gewiß — für Sie eine Kleinigkeit. Dort

gramm des deutschen Vereines fand eine enthuastischere Aufnahme, als sie dem anwesenden Regierungsvertreter angenehm sein möchte; und man drängte sich während des Scrutiniums zur Tribüne, um die gewaltigen keilsförmigen Züge des Mannes zu bewundern, „dem ganz Europa mich importirt.“ Mehr als dies Alles jedoch bedeutete die Debatte, die sich an die Mitteilungen des Vorsitzenden bezüglich der Antwort des Vorstandes der Vereinigten Linken in Angelegenheit der erwähnten Interpellation Barenthers bezüglich des Verbotes der Grazer Bismarckfeier knüpfte. Herr v. Chlumeky hatte es bekanntlich abgelehnt, die Gründe mitzuteilen, weshalb die fragliche Interpellation nicht eingebracht wurde. Die darüber entstandene Debatte gehörte zu den bewegtesten, die wir im Deutschen Verein bisher gehört. Mit scharfer Logik ging Dr. Muhr dieim Schreiben und der Haltung der Linken zu Leibe; noch scharfer geschah dies im Verlaufe des Abends von Dr. Kummer, dem wir zu seiner Schlagfertigkeit und seiner gründlichen Vertrautheit mit allen Parlamentsvorgängen vom Herzen gratulieren. Dr. Kummer, der bekanntlich eben in der Bismarckfeier-Angelegenheit bezüglich seiner Gerichtspraxis gemahngeregt worden ist, hat zweifelsohne eine schöne politische Zukunft vor sich. Unter den Gegnern der von Dr. Muhr beantragten Resolution befand sich der "verfassungstreue" Dr. Hiebler, dem wir in anderen Fragen mehr Sympathie entgegenzubringen gewohnt waren, als in dieser Frage; ferner Professor Höernes, der in der breit behaglichen Mauer die Gegner seiner Ansichten als politisch minderwertig hinzustellen für gut fand, der — obwohl Professor — die Studenten gegen Schluß der Versammlung in empfindlicher Weise beleidigte, indem er mit der Hand auf die Studententische weisend, namentliche Abstimmung verlangte, damit nicht etwa Nichtmitglieder für die Resolution stimmten; endlich Prof. Rollt, der sein Bestes tat, um die "Vereinigte Linke" vor einer nachträglichen Niederlage zu bewahren. Er versprach ein jangs ruhig zu sprechen; sein Feuerreiter für eine allerdings von vornherein verlorene Sache verlieh ihm jedoch schließlich eine Veredsamkeit, wie sie ein Domosthenes kaum glühender entfaltet haben möchte. Aber unsonst: Mit 60 gegen 32 Stimmen wurde Dr. Muhr's Resolution angenommen — der erste öffentliche Sieg, den die Deutschnationalen in Graz erfochten, dem hoffentlich bald andere folgen werden. Und nun noch einige Fragen: Warum verlegt der "Deutsche Verein" nicht das Hauptgewicht seiner Tätigkeit in vertrauliche Versammlungen der Mitglieder? Offenbare Versammlungen sollten nur ausnahmsweise, dann aber nicht in einem so beschränkten Locale abgehalten

sind nämlich eine junge Dame, welche sich an diesem Abend zum ersten Mal in unserem Kreise befindet. Sie ist noch etwas unbekannt und wird daher nur selten zum Tanze aufgefordert. Wollen Sie sich derselben etwas annehmen — das heißt — mit ihr tanzen — sie vielleicht zur Française engagieren. —

Mit dem größten Vergnügen, gnädige Frau. Wenn Sie mich bekannt machen wollten. —

Der Assessor wurde vorgestellt und hatte seine Bereitwilligkeit durchaus nicht zu bereuen.

Die junge Dame war geistreich, witzig, tanzte ausgezeichnet und — sah recht gut aus. Als beide zur Française traten, fragte sie lächelnd:

„Sie schien vorhin etwas missgestimmt, Herr Assessor?“

„Nicht ohne Grund, mein gnädiges Fräulein!“

„Darf man erfahren. —“

„Wenn es Sie interessirt — gewiß. In meinem Hause wohnt nämlich eine musikalische Familie — man spielt, man singt — ohne Unterbrechung von Morgen bis zum Abend. Sie werden mir zugeben, daß man das auf die Dauer nicht aushalten kann.“

„Nun — etwas Musik —“

ten werden, wie es bisher Geprägtheit war. Die Hauptaufgabe des Vereines ist naturgemäß eine agitatorische, und dieselbe kann füglich nur in geschlossenen Versammlungen erfüllt werden. Specielle Angelegenheiten, wie die Wahl der Vereinsleitung, gehören durchaus nur in eine vertrauliche Versammlung.

Laibach. 4. Mai 1885. (O.-C.) [Dr. ei- fachter Kindesmord.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr verbreitete sich in unserer Stadt mit Blitzausnische die Kunde von einem furchtbaren Mord, über dessen Einzelheiten ich Ihnen nach eingezogenen Erfundungen Nachstehendes berichte: Der 49jährige, aus Neumarktl in Oberkrain gebürtige Franz Košir, welcher in der Wienerstraße mit seinem Weibe und 4 Kindern wohnte, befand sich ob Dienstlosigkeit in den ärmlisten Verhältnissen. Am Vormittage sagte er zu seiner Frau, daß er in die eine Viertelstunde außer der Stadt gelegene Leimfabrik gehe, um dort wegen eines Dienstpostens Nachfrage zu halten. Er nahm 3 Kinder mit sich, nämlich den 12jährigen Fritz, Schüler der ersten Gymnastikklasse, den 9jährigen Franz und die 6jährige Franziska, während die Frau mit dem jüngsten Kinde zu Hause verblieb. Über das lange Ausbleiben ihres Mannes und der Kinder beunruhigt, ging die Frau ihrem Manne entgegen. Als dieselbe in das Fichtenwäldchen hinter den Frachtenmagazinen der Südbahn kam, erblickte sie ihren Mann in dem Wäldchen auf- und abgehend; ihm näher kommend, sah sie die drei Kinder blutüberströmt am Boden liegen. Voll Entsetzen fragte sie ihren Mann, was er gethan habe; derselbe zog aber aus der Rocktasche einen Revolver, wies auf die am Boden liegenden Kinder und rief: "Die Drei habe ich erschossen, jetzt werde ich Dich noch erschießen, und richtete den Lauf der Waffe gegen sein Weib. Dasselbe ergriff nun die Flucht und schrie um Hilfe. Ein des Weges kommender Bauer rief an die Unglücksstätte und Košir lief vor demselben gegen die in der Nähe fliehende Laibach. Als gleich darauf Leute zur Hilfe herbeieilten, fanden sie den ältesten Knaben Fritz bereits als Leiche, während der jüngere Knabe Franz und das Mädchen Franziska noch Lebenszeichen von sich gaben. Letztere wurden sofort in das Spital übertragen, aber trotz angewandter Hilfe erlagen dieselben Nachmittags ihren Verlebungen, da denselben die Schläfen durchschossen waren. Der Mörder wurde eifrig gesucht, jedoch nicht gefunden. Abends 1/2 Uhr stellte er sich selbst der Behörde. Der Mörder war früher Augenhilfsdienner bei der Post, dann bei der Bahn, zuletzt aber als Straßenassistent bedient, aus welchen Posten aber derselbe wegen Spuren von Fritzsins entlassen wurde. Es ist wohl über-

"Wäre allerdings noch kein Grund zur schlechten Laune — — gewiß! Doch man spielt nicht — nein, man trommelt, man singt ohne Stimme zu haben — genug, meine Natur verträgt solchen ruhestörenden Lärm nicht!"

"Sie sind wirklich zu bemitleiden!"

"Schon unten auf der Straße höre ich das tim — tim — tim — jagend steige ich die Treppe hinauf — es wird immer stärker — ab und zu auch ein falscher Ton — — wo ist meine Ruhe geblieben?"

"Wie heißt denn diese musikalische Familie? fragte später die junge Dame.

"Selbing — Geheimrath Selbing! Ich wohne im zweiten Stock und sie im dritten!"

Die Wirkung der letzten Worte war sehr überraschend.

Sie erblaßte leicht, drehte ihm dann, ohne eine Silbe zu entgegnen, den Rücken zu und ging in das Nebenzimmer.

"Aber mein gnädiges Fräulein — —"

Er wollte ihr nacheilen, wurde aber von der Frau Justizrat aufgehalten.

"Nun, wie gefällt Ihnen den die neue Bekanntschaft?"

"Sehr — gut! Sie schien eben etwas übel genommen zu haben — —"

"So?"

flüssig zu bemerken, daß dieses schauderhafte, seit Menschengedenken in unserer Stadt nicht vorgekommene Verbrechen in allen Schichten der Bevölkerung die größte Sensation erregte und überall das Tagesgespräch bildete. Ob Košir diese That in einem Fressansalle gethan habe, wird wohl die Untersuchung ergeben. Der Kindermörder wurde heute dem hiesigen k. k. Landesgerichte eingeliefert.

Kleine Chronik.

[Der Schriftsteller und Poeten- und dichter O. J. Berg] istrettungslos verloren; er lebt in tiefster Verblödung, hat für nichts in der Welt Interesse und wird auch nicht der bevorstehenden Vermählung seiner älteren Tochter beiwohnen können. Letztere, Fräulein Anna Berg, ein schönes, liebenswürdiges Mädchen, heirathet einen Prager Journalisten, der ehedem in Wien lebte und den O. J. Berg gern als zukünftigen Schwiegersohn gelten ließ. Manchmal hat das literarische Handwerk goldenen Boden; man er sieht das daraus, daß Fräulein Berg eine baare Mitgift von 150.000 Gulden erhält.

[Die Phantasie einer Mutter.] Bekanntlich hat der Wiener Maler Angeli vor mehreren Jahren auf Bestellung der Ex-Kaiserein Eugenie ein Bildnis des von den Julus ermordeten Prinzen Napoleon hergestellt. Dieses Bild dient jetzt als Vorlage einem der ersten englischen Maler, der den Auftrag erhielt, ein neues Porträt des Prinzen zu malen, in welchem derselbe um so viele Jahre älter erscheinen soll, als seit dem Tode des Unglücklichen verflossen sind. Die Ex-Kaiserein selbst hat mehrere Entwürfe gezeichnet, in denen sie ihren Sohn bald mit einem Vollbart, bald mit dem bekannten Napoleon-Barte darstellte. Der letzte Entwurf von ihrer Hand gibt dem unglücklichen Prinzen sogar eine kleine Gesichtsalte; denn die Mutter meint: "Fern der Heimat, fern den Lieben, kommen diese düsteren Zeichen früher als sonst."

[Die Auswanderungen der deutschen Colonisten aus Dobrudschaj gehen in unerwartet großem Maßstabe vor sich. So sind aus der deutschen Gemeinde Catalai bei Tula in voriger Woche 75 Familien nach Britisch-Nordamerika ausgewandert. Überhaupt soll die Lage der Colonisten in der Dobrudschaj eine derartige sein, daß jeder, der nur irgendwie über die nötigen Mittel verfügt, zum Wanderstaube greift.

[Eine curiose Charakteristik] gibt die "Köln. Btg." von der jüngsten großen Rede Gladstone's über den Conflict mit Russland. Danach wäre das Um und Auf der Gladstone'schen Rede die folgende Apostrophe

"Apropos, ich verstan' vorhin den Namen nicht, — wie heißt sie eigentlich?"

"Selbing — die Tochter des Geheimraths in der Wilhelmstraße. Ich glaube, Sie wohnen in der Nähe — — vielleicht sogar in demselben Hause."

Dem Assessor wurde schwindelig. "Wie — sagten — — Sie?"

"Ist Ihnen unwohl? Sie werden plötzlich so blaß. — —"

"Die heiße Lust" — stotterte Wehlen — "ich werde eine Erfrischung nehmen. —"

Damit wankte er zum Buffet.

Die Wirthin blickte ihm kopfschüttelnd nach.

* * *
Der Assessor verlebte in der nächsten Zeit schlimme Tage. Eigentlich hätte er ganz zufrieden sein können, denn Musik wurde oben wenigstens in seiner Gegenwart — nicht mehr gemacht.

So oft er seiner Wohnung zuschritt, hörte er oben spielen und singen. War er aber die Treppe hinaufgestiegen, und hatte sein Zimmer betreten, so wurde es mäuschenstill.

Früher würde er diesen Umstand mit Freuden begrüßt haben — aber jetzt. —

Diese Ruhe war ihm ordentlich unheimlich. Da mußte ein Ende gemacht werden.

an Russland gewesen: "Mein Herr, es thut mir zwar nicht leid, daß ich Sie für einen ehrlichen Mann gehalten habe, ich will auch keineswegs behaupten, daß Sie ein Spitzbube sind, aber die Thatsachen, die mir bekannt sind, erwecken in mir die Vermuthung, daß jemand, der Ihnen ähnlich sieht und auf Ihren Namen hört, etwas gethan haben dürfte, worfür ich keinen milden Ausdruck finde!"

[Vom Besuch v.] Aus Neapel wird unter dem 3. d. gemeldet: "Etwa 200 Meter oberhalb der oberen Eisenbahn-Station haben sich am 2. d. zwei Krater des Vesuv geöffnet. Große Lavaströme ergießen sich in den Raum zwischen Torre del Greco und Pompeji." Es erscheint unzweifelhaft, daß dieser vicanische Ausbruch mit dem letzten Erdbeben im Zusammenhang steht. Die Lava strömt aus drei über einander liegenden Öffnungen. Von Neapel aus gesehen, bilden die drei Ströme eine einzige mächtige Feuerlinie.

[Unglaublich aber buchstäblich wahr,] ist die folgende Geschichte, welche aus Budapest mitgetheilt wird. Der ungarische Communicationsminister Baron Kemeny besichtigte jüngster Tage eine neue Eisenbahnlinie. Der Ingenieur, der sich in seiner Begleitung befand, klagte darüber, daß der Bahndamm nicht genügende Festigkeit habe. "Ja, warum denn nicht? der Damm kostet doch Geld genug," herrschte ihn der Minister an. "Aber es sind Feldmäuse da," entgegnete der Ingenieur. Der Minister wurde nun sehr zornig und schrie: "Wenn Mäuse da sind, so schaffen sie sich Käsen an." Der arme Ingenieur konnte seine Heiterkeit nicht unterdrücken und wurde deshalb entlassen. Wir aber erwarten das nächste Budget des Ministers mit großer Spannung. Vielleicht hat er einen Posten für Käsen eingestellt.

[Ein guter Trunkensold.] Joseph Lefel, hatte sich unlängs vor einer Abtheilung des Pariser Polizeigerichts wegen eines eigenhümlichen Vergehens zu verantworten. Der reichlich genossene Wein floßte dem Manne die Idee ein, die große Julisäule auf dem Bastilleplatz zu erschüttern. Dort oben angelangt, konnte es die Gutherzigkeit des Pochards nicht leiden, den berühmten Freiheitsengel ohne jede schützende Umhüllung in der kalten Morgenluft frieren zu sehen. "Armer Engel", brummte er mitleidig, "warte, Dir will ich helfen." Er begann sich erst seiner Kleidungsstücke zu entledigen, zum nicht geringen Entsezen einer Engländerin, welche von hier aus das Pariser Panorama betrachtete, und die beim Anblick ihres Nachbarn kreischend fortstürzte und die Treppe hinunterlief, um den Wächter zu alarmieren. Von diesem zur Rede gestellt, antwortete Lefel, er wolle den armen Freiheitsgenius vor Erkältung bewahren und lieber seine eigene Kleidung opfern.

Eines Tages stieg er im Frack und Cylinder zugend eine Treppe höher und klingelte.

"Ist der Herr Geheimrath zu sprechen?"

"Gewiß," sagte das Mädchen und führte ihn in den Salon.

"Ich habe Ihnen sehr viel abzuhören," stotterte Wehlen nach der ersten förmlichen Begrüßung.

Der Rath machte ein sehr ernstes Gesicht. "Sie haben meine Tochter beleidigt, Herr Assessor. —"

"Gegen meinen Willen, denn ich kannte ihren Namen nicht!"

"Trotzdem. —"

"Könnte ich sie vielleicht persönlich um Verzeihung bitten?"

"Wenn sie Sie hören will — recht gerne!"

Bald darauf trat die junge Dame ins Zimmer.

"Mein gnädiges Fräulein," begann der Assessor stotternd, "leider — wußte — ich nicht —"

"Keine Entschuldigungen mein Herr! Ihr Urtheil über meinen Gesang war Ihre volle Überzeugung. Ich habe aber inzwischen fleißig geübt. —"

"Nur meine schlechte Laune hatte Schuld, daß —"

Sie hätten ihm längst schon, fügte er hinzu, eine Wärmflasche unter die nackten Beine schicken sollen, wenn Sie etwas Herz hätten. Vor Gericht entschuldigte sich Leisel einfach mit dem Hinweis auf seinen Zustand. Die Anklage wegen Verleugnung der Sittlichkeit wurde in Abetracht der humanen Absicht fallen gelassen, Leisel aber wegen wiederholter Trunkenheit zu 48 Stunden Gefängnis verurtheilt.

[Eine merkwürdige Testamentsklausel.] Ein fürzlich in Wien verstorbener höherer Beamter hat einen Theil seines Vermögens den vier Kindern eines Unverwandten unter der Bedingung gemacht, daß der älteste Sohn vom Tage der Testamentseröffnung an alle sechs Monate hindurch ganz tiefe Trauer für die bereits verstorbene Gattin des Erblassers trage, „da er es mit der Trauer um die Da hingegliederte seinerzeit nicht so genau genommen habe.“ Sollte er sich dem nicht fügen wollen, so tritt an seine Stelle das Wiener Armen-Institut als Erbe ein.

[Ein Mantillen-Krieg] ist in Villagarcia, in der spanischen Provinz Coruna, ausgebrochen und hat das kleine Städtchen in nicht geringe Aufregung versetzt. Einige junge Damen aus der vornehmen Gesellschaft hatten sich Mantillen von ganz besonderem Schnitt angegeschafft, welche großes Aufsehen erregten und von denen die glücklichen Besitzerinnen behaupteten, sie seien in Madrid die neueste Mode. Ein strebamer Kaufmann schrieb sofort nach der Hauptstadt, ließ sich eine Anzahl solcher Mantillen kommen und fand reizenden Absatz — bei den Fischerfrauen und Hökerinnen. Die vornehmen Damen waren über eine derartige Profanirung ihrer neuen Tracht tief indignirt und ihre galanten Brüder gerieten auf den unglückseligen Gedanken, die Frauen aus dem Volke gewaltsam an dem Tragen der Mantillen zu hindern. Natürlich kamen sie schlecht damit an, denn die Männer der Fischerfrauen und Hökerinnen ergriffen sofort Partei und es kam zu einer solnen Prügelei. Der Ortsrichter trat dazwischen, aber auch er wurde mit Schlägen regaliert und Villagarcia befand sich in vollem Bürgerkrieg. Der Alade machte dem Mantillenstreit dadurch ein Ende, daß er die ursprünglichen Angreifer verhaftet ließ. Die Gähnung dauert fort und eine Anzahl nicht unerheblicher Verlegerungen ist zu beklagen.

[Aus dem Thierleben.] Aus Meschedheim (Baden) wird von einem wunderlichen Diebstahl gemeldet: In letzter Zeit klagen die Frauen dort vielfach über das Abhandenkommen von Kinderwäsche aus den Gärten. Man konnte dem Thäter lange nicht auf die Spur kommen und erging sich in allen möglichen Muthmaßungen, als plötzlich der den höchsten Regionen des Dorfes angehörige Dieb auf frischer

„Wir haben allerdings etwas viel — getrommelt!“

„Spielen Sie bitte — singen Sie — so viel Sie wollen,“ bat Wehlen. „Mir hat in der letzten Zeit ordentlich etwas gefehlt!“

„Unter einer Bedingung — ja!“

„Ich will mich jeder unterwerfen!“

„Gut!“ — Lernen Sie also irgend ein Instrument,“ entgegnete sie lächelnd. „Vielleicht Violin! Nach den erfolgreichen Kragversuchen, die Sie damals anstellten, berechtigen Sie zu den schönsten Hoffnungen!“

„Spotten Sie nur — ich werde mir die größte Mühe geben. Und dann begleiten Sie mich auf dem Clavier — nicht wahr?“

Er drückte die kleine Hand, welche sie ihm zur Versöhnung reichte, etwas länger, als es gerade nötig gewesen wäre.

Nach wenigen Monaten feierte Wehlen seine Verlobung mit der Tochter des Geheimrathä.

„Weißt Du auch,“ fragte er, „was bei unserer Ausstattung nicht fehlen darf?“

„Nun?“

„Ein feiner Bechstein'scher Flügel!“

„Gewiß! — Violin — Clavier und mein Gesang! — — unsere armen Hausgenossen!“

That erstickt wurde. Eines Tages nämlich sah man mit Erstaunen den Dorfstorch mit Wäschestücken auf seinen Füßen fliegen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung lieferte den Beweis, daß die gestohlenen Objecte von dem Diebe zur Polsterung seines harren Lagers im Nest verweendet worden waren.

[Der Arzt auf den Schneeschuhn.] Ein Arzt in Manitoba geriet — so erzählen amerikanische Blätter — in diesem schneereichen Winter auf die Idee, bei der Geschwindigkeit der dortigen Landstraßen seine zerstreut wohnenden Patienten auf Schneeschuhen zu besuchen. Ein Abenteuer, welches dabei dem gewissenhaften und unternehmenden Aesculap zustieß, wird vom „Pembina Sentinel“, wie folgt, erzählt: „Dr. Manson, der bekanntlich diesen Winter seine Krankenbesuche auf Schneeschuhen ausführt, hatte neulich das Unglück, mit den Schneeschuhen so heftig in eine überschneite Kreuzdornhecke zu fahren, daß er sich selbst nicht daraus zu befreien vermochte und anderthalb Tage zu warten hatte, bis endlich ein glücklicher Zufall ein paar Männer vorbeiführte, welche den bereits recht Erschöpften aus seiner gefährlichen Lage retteten. Obgleich die Gefangenschaft Dr. Mansons nur sechsunddreißig Stunden dauerte, war diese Zeit doch lang genug, um von fünf seiner Patienten benutzt zu werden, gesund zu werden, so daß der aus dem Abenteuer für den Arzt erwachsende Verlust ungleich größer ist, als es auf den ersten Blick scheinen möchte.“

[Ein Spitzname.] Wie oft sich auch Künstler, von der Anricht ausgehend, die Balzac in die hübschen Worte gekleidet: „Die Blumen waren früher da, als die Botanik“, gegen die Kritik aufzulehnen — die strengsten Urtheile über ihre Collegen röhren doch nicht von den Ästhetikern, sondern von ihnen selbst her. Da lebt zum Beispiel in Wien, wie von dort dem „Berl. Tagl.“ geschrieben wird, ein ungarischer Maler, der sich großer gesellschaftlicher Beliebtheit erfreut und zu den „eingeladensten“ Künstlern zählt, obzw. er durchaus nichts Besonderes leistet. Alle Kritiken, die je über seine Bilder erschienen, sind nicht so hochhaft, wie der Spitzname, den ihm seine Collegen beigelegt. Der nicht von Ausstellung zu Ausstellung, sondern von Souper zu Souper bekannter werdende Künstler wird nämlich consequent nur der „Nachtmahler“ genannt.

Deutscher Schulverein.

[Die Frauen-Ortsgruppe] des Deutschen Schulvereins in Graz zählt 1700 Mitglieder, die Einnahmen im letzten Jahre betrugen 2210 fl.

Locales und Provinciales.

Gilli, 6. Mai.

[Personalnachricht.] Der steierm. Landes-Ausschuß hat den Bürgermeister von Gilli, Herrn kais. Rath Dr. Neckermann, zum Landes-Sanitätsrath ernannt.

[Der Grazer Gemeinderath] ernannte einstimmig in seiner am 4. d. stattgefundenen Sitzung den zurückgetretenen Bürgermeister, Herrn Dr. Wilhelm Kienzl zum Ehrenbürger von Graz.

[Todesfall.] Heute starb hier im hohen Alter von 93 Jahren die Gymnasialprofessors-Witwe Frau Josephine Pipan.

[Spende.] Frau Boronin Angelina von Reinelt in Triest spendete im Sommer vorigen Jahres, gelegentlich eines Ausfluges nach Hafennigg, der bedürftigen Pfarrkirche St. Jacob in Dol 50 fl. — heuer aber, am 27. v. M., als am Vermählungstage deren Tochter Fräulein Virginia mit Herrn Georg Ritter von Gossleth-Werkstätten, der nämlichen Pfarrkirche abermals 50 fl. und den beiden Volksschulen zu Dol und Hafennigg je 50 fl. für bedürftige Kinder, welche diese Schulen besuchen.

[Wahlbewegung.] Dr. Josip Bošnjak hat dem Vereine „Slovensko društvo“ in Marburg die Mitteilung zulommen lassen, daß er eine Wahl in den Reichsrath weder in den Gillier Land-

gemeinden noch sonst irgendwo annehmen könne, da seine Agenden ein fünf- bis sechsmaliges Fernbleiben von Kraint nicht gestatten. Mit dem Genannten verschwindet somit ein Mann von der parlamentarischen Tribüne, der seinerzeit liberale Alluren zur Schau trug, dieselben jedoch mit eben derselben Leichtigkeit preisgab, wie die Wahrheit in seinen Reden. Sein Erbe wird der Bruder Miha Bošnjak, der große Finanzmann und Director des Verbandes der slowenischen Vorschuß-Cassen, antreten. Bezuglich der Gruppe Gilli Städte und Märkte wurde gestern nach altgewohnter Sitte vom hohen slowenischen Rath in der hiesigen Citalnica beschlossen, einen Auchdeutschen zu candidiren, dessen an leitender Stelle bereits skizzirte Qualification die beste Bürgschaft für national-clericale Aspirationen gewähre. Das Mandat der Pettauer Landgemeinden wird so ziemlich ruhig gleich einer reisen Artischoke dem stimmgewaltigen Pfarrer Božidar Reich in den Schoß fallen. Ein heftiger Wahlkampf jedoch wird sich in den Landgemeinden Marburgs entspinnen, wo dem Ge-fälligkeitsslowenen, Baron Gödel-Lantroy, ein wirklicher Volksfreund in der Person des Landes-Ausschußmitgliedes Dr. Josef Schmiderer gegenübertritt. Die Candidatur des Letzteren wird selbstredend überall, wo der national-clericale Einfluß das normale Denken noch nicht trübte, auf das freudigste begrüßt. Man kann es dem bisherigen Abgeordneten der Städtegruppe Marburg nicht hoch genug anrechnen, daß er sich selbstlos den immerhin zweifelhaften Chancen eines Wahlerfolges aussieht.

[Aus Schönstein] wird uns geschrieben, daß die dortigen Pfarrinassen die Absicht hegeln, dem fürstbischöflichen Ordinariate die Bitte vorzutragen, es möge ihnen der derzeit daselbst in allgemein anerkannter friedlicher Weise wirkende Caplan als Pfarrer erhalten bleiben, nachdem Herr Pfarrer Poglšek zurückgetreten ist. Die Pfarrgemeinde giebt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß das fürstbischöfliche Ordinariat der Bitte mit einer Bereitwilligkeit willfahren wird. Wir unsererseits gratulieren der Paroche sowie dem Herrn Caplan, denn die Fälle, wo sich alle politischen und nationalen Parteien sehn, einen und denselben Seelenhirten zu behalten, — sind in Untersteiermark ja verzweifelt selten!

[Die Wahlmännerwahlen] in den Gillier Landgemeinden beginnen Montag, den 11. d.

[Das Fahnenweihfest der Kindertähtenarbeit] nahm trotz des ungünstigen Wetters seinen programmgemäßen Verlauf. Einen ausführlichen Bericht darüber bringen wir in nächster Nummer.

[Erlödigte Stelle.] Der Bezirksausschuß Mahrenberg hat die Stelle eines Thierarztes zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Jahresgehalt beträgt 300 fl. und wird für Gänge in die Gemeinde des Bezirkes 1 bis 2 fl. bewilligt. Gesuche können bis 31. Mai überreicht werden.

[Slovenische Amtirung.] Dem „Slovenski Narod“ wird aus Wien geschrieben: „Vom Justizministerium erging an den Präsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes der Auftrag, neue gerichtliche Formularien in correcter slowenischer Übersetzung vorzulegen, und sich zu dem Behufe mit dem Landesgerichte Laibach, respective mit den der slowenischen Amtirung fähigen Beamten dieses Gerichtes in Verbindung zu setzen. Damit eine einheitliche slowenische Amtirung durchgeführt werde, erhalten dieselben Formularien auch die Gerichte des Oberlandesgerichtsprengels Triest.“

[Pfarrer und Pfarrinassen.] Wie wir seinerzeit meldeten, strengten zweiundzwanzig Pfarrinassen von Frezen gegen ihren Pfarrer, welcher sie anlässlich eines Besitzstreitungsprozesses von der Kanzel herab des Meinoids gezielt hatte, eine Klage an. Die Verhandlung fand nun dieser Tage statt; sie endete damit, daß der Herr Pfarrer zu fünfzig Gulden Geldstrafe eventuell 10 Tagen Arrest verurtheilt wurde.

[R. l. Gymnasium in Gilli.] Wir haben schon vor längerer Zeit in einem slowenischen Journale die Nachricht gefunden, Mi-

nister Conrad hätte einigen slovenischen Abgeordneten gelegentlich der Nordbahndebatte die Slovenisierung des Staatsgymnasiums in Cilli durch Errichtung slovenischer Parallelklassen versprochen. Wir haben von dieser Mittheilung nicht weiter Notiz genommen, weil es denn doch gar zu unglaubwürdig klingt, daß man eine seit so vielen Jahrzehnten sich für Deutsche wie für Slovenen so vortrefflich bewährende Lehranstalt so ohne Weiters als Compensation für einige Stimmen, die man für einen ganz anderen Zweck benötigte, der slavischen Idee einiger Abgeordneten preisgeben sollte. Insbesondere scheint es uns ja ganz unmöglich, daß ein österreichischer Unterrichtsminister diesen merkwürdigen Handel abschließen könnte. Wie dem auch sei, wir registriren diesmal das Gerücht, weil es neuerdings im panslavistischen Blatte „Slovan“ gestreift wird.

[Waldbrand.] Im Walde der Frau Bossel zu hl. Geist bei Gonobiz entfachten spielende Hirtenknaben einen Brand, durch welchen Bestände von fünf Koch vernichtet wurden.

[Kinderesmord.] Die beim Grundbesitzer Josef Zilnik in Lendorf bei Eilli bedienstet gewesene Dienstmagd Agnes Tosant tödete ihr neugeborenes Kind gleich nach der Entbindung durch Hiebe, welche sie derselben mit einem stumpfen Werkzeuge auf den Kopf versetzte, und vergrub dann die Leiche in einer Laubhütte. Die Kindesmörderin wurde bereits dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

[Während des Schlafens erdrückt.] Die Dienstmagd Antonia Woduscheg in Arlberg, Bezirk Mährenberg, erdrückte ihr 11 Wochen altes Kind während des Schlafens.

[Pferde die gestohlen wurden] Dem Besitzer
Joseph Boch in Dolgole wurden zwei sehr
schöne Pferde gestohlen und von den Dieben
dann gegen Croatiens getrieben.

Literarisches.

[„Deutsche Wochenschrift.“] Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Österreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung, Wien, I. Teinfaltstraße 11. Inhalt von Nr. 18 vom 3. Mai 1885: Die Deutschen und der Liberalismus. Von F. — Die Wahlen in Wien. — Aus dem Banat. Von M.-G. — Vom Deutsch-russischen Ostseestrande. Ballische Scizzen von Jeannot Emil von Grottfuß. — Die Folgen eines Bismarck-Toastes. Von H. Fr. — Aus dem Deutschen Reiche. Von Carl Pröll in Berlin. — Feuilleton: Am Fenster. Scizze von L. Dilling. (Aus dem Dänischen.) I. Der Sandkarren. II. Artige Kinder. — Literatur, Theater und Kunst: Aphorismen. Von F. W. — Julius Lippert. Von G. S. — W. H. Riehl's „freie Vorträge.“ Von — m. — Von den Wiener Theatern. Von Adam Müller Guttenbrunn. — Bücherschau. — Probenummer gratis und franco.

[Afghanistan.] Die ganze politische Aufmerksamkeit unserer Tage concentriert sich heute auf das Land im fernen Asien, in dem Russland und England sich kriegsbereit gegenüberstehen und nur noch der ordre du bataille warten, bis es ernstlich losgehen soll. Aus diesem Grunde begrüßen wir es mit Freuden, daß A. Hartleben's Verlag in Wien eine prächtige „Karte von Afghanistan und den angrenzenden russischen und englischen Gebieten“ im Maßstabe von 1 : 2,100,000 publicirt, welche allen Politikern, Geographen und jenen, die den dortigen Ereignissen mit Interesse folgen, höchst willkommen sein wird. Die Karte reicht im Norden bis Merv (der Hauptstadt der von der Russen in den letzten Jahren unterworfenen Teke Turkmenen) unter specieller Berücksichtigung der von hier aus dem Murghab- und Kuschfluss aufwärts führenden Wege nach Pendschdeh und Kuschl, sowie der Paßübergänge nach Herat, ferner ein Theil von Buchara mit der gleichnamigen Hauptstadt. Im Nordosten bis Kaschgar. Im Osten der westliche Theil von Britisch-Indien mit sämtlichen Eisenbahnen und der von den Engländern projectirten Bahnlinie

Quetta und Kandahar. Im Süden ein Theil von Belutschistan mit der Hauptstadt Kelat. Im Westen die östlichen Gebiete Persiens mit dem von Meshed ausgehenden Straßenverbindungen nach Herat und Merv. Das frittige Grenzgebiet am Kusch- und Murghabflüsse, worin der letzte Zusammenstoß der Russen und Afghānen stattfand, ist besonders gekennzeichnet. Die Karte ist nach den neuesten russischen und englischen Kartenmaterialien bearbeitet, und dem großen Maßstabe entsprechend, reich an Details. Die Ausführung auf lithographischem Wege ist eine deutliche und übersichtliche, und zwar wurden Flüsse, Straßen und Eisenbahnen schwarz, das Terrain braun und die einzelnen Reiche durch zartes Flächencolorit dargestellt. Bei der besonderen Actualität dieser vorzüglich ausgeführten großen Karte und dem außergewöhnlich billigen Preise von 60 kr. = 1 Mark dürfte die Karte einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Eingesendet.*)

○ Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten und wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Beteiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

+ Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommierten Firma Valentin & Co. in Hamburg, die Hamburger Geldlotterie betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publicums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

PIROL-BRÜCK

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

ruf und wird in tausend Familien seit über
sechzehn Jahren als erprobtes Hausmittel vor-
rätig gehalten. Der Pain-Expeller ist zum Preis
von 70 fr. in den meisten Apotheken vorrätig,
doch empfiehlt es sich, der schwindelhaften Nach-
ahmungen wegen, nur das echte Präparat mit
der Marke „Anker“ anzunehmen.

Volkswirtschaftliches.

[Gillier Sparcasse.] Im April wurden in 261 Posten eingelegt fl. 137.394.45 $\frac{1}{2}$, und in 313 Posten behoben fl. 51.993.52, somit mehr eingelegt fl. 85.400.93 $\frac{1}{2}$ und beträgt der Einslagenstand mit Ende April an 7751 Posten fl. 2,264.284.69 $\frac{1}{2}$.

Pensionsverein „Selbsthilfe.“ Am 13. April fand die Hauptversammlung dieses Vereines in Marburg statt und wurde beschlossen: 1. Der Verein führt von nur an den Namen Pensionsverein „Selbsthilfe.“ 2. Krankenunterstützungen werden keine ausgezahlt. 3. Die To desfalls-Absertigung wird nach Verlauf des ersten Jahres der Mitgliedschaft mit 60 fl. festgelegt und steigt sonach jährlich um 12 fl. inclusive des 9. Jahres — im 10. Jahre gebührt den Hinterbliebenen eine Absertigung von 200 fl. 4. Jedes Mitglied erhält im Falle der Pensionirung im 4. Jahre der Mitgliedschaft eine jährliche Pension von 48 fl., dieselbe steigt von Jahr zu Jahr um 12 fl., so zwar, daß dieselbe im 10. Jahre 120 fl. beträgt. 5. Auch jenen Herren der ersten Dienstes-Classe der k. k. priv. Südbahn, welche bereits das 45. Lebensjahr erreicht haben, bis letzten Juni d. J. den Beritt zu gestatten. — In den Central-Ausschuß, welcher sich nach den Statuten in Marburg befindet, wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Stibenegg Raimund, Obmann — Schweighofer Fritz, Obman-Stellvertreter — Halbing Wilhelm, Schriftführer, — Hartmann Vincenz, Cassier — Jarosch Florian, Entneter Adam, Revisoren — Eberl Johann, Häring Franz, Mlacker Johann, Reich Ferdinand, Egger Johann, Rauter Georg, Central-Ausschüsse — Juritsch Jacob, Schneider Johann, Erzähmänner. Die Centraleitung ladet nun unter Hinweis auf das wohlthätige Wirken des Vereines alle der ersten Dienstescategory Angehörigen zum Beitrete und wäre es nur in deren Interesse, wenn sie dem Aufrufe folgen würden. — Mit Ende 1884 hatte der Verein ein reines Vermögen von 16,579 fl. 72 kr. und zählte 254 Mitglieder. Gewiß ein schönes Beispiel von der Macht vereinter Kräfte.

(Markt = Durchschnittspreise) vom Monate April 1885 in Cilli: per Hektoliter Weizen fl. 7.55 Korn fl. 5.37, Gerste fl. 3.77, Hafer fl. 3.58, Kartoffel fl. 5.28, Hirse fl. 5.20, Haiden fl. 5.37, Erdäpfel fl. 2.00 per 100 Kilogramm Heu fl. 2.—, Kornlagerstroh fl. 1.70, Weizenlagerstroh fl. 1.35, Streustroh fl. 0.90. Fleischpreise pro Mai 1885. 1 Kilogr. Rindsfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 u. 60 kr., Schweinfleisch 56 u. 60 kr. Schafsfleisch 40 kr.

Course der Wiener Börse

vom 6. Mai 1885.

Goldrente	107.20
Einheitliche Staatschuld in Noten .	81.80
" " in Silber .	82.15
Märzrente 5%	98.05
Bankactien	851.—
Creditactien	287.70
London wista	124.55
Napoleond'or	9.83
f. f. Münzducaten	5.84
100 Reichsmark	60.85

100 Stück Briefpapier 8'

100 couverts

hiezu 24 kr. zu haben bei

JOH. BAKUNSKY Papierhandlung, Herrengrasse 6.

^{*)} Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

^{*)} Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Fahr-Ordnung**Gültig vom 20. Mai 1884.****Triest—Wien.**

Courirzug Nr. 1, Ankunft Cilli 1 Uhr 57 Min. Nachts.
Abfahrt 1 59
Anschluss Pragerhof, Eilzug Nr. 202, ab 3 Uhr 35 Min.
Früh.
Marburg —
Eilzug Nr. 3, Ankunft Cilli 1 Uhr 28 Min. Mittags.
Abfahrt 1 30
Anschluss Pragerhof —
Marburg Postzug Nr. 406, ab 3 Uhr Nachm.
Postzug Nr. 7, Ankunft Cilli 5 Uhr 37 Min. Abends.
Abfahrt 5 42
Anschluss Pragerhof Postz. 206 ab 8 Uhr 10 Min. Abends.
Marburg —
Postzug Nr. 9, Ankunft Cilli 3 Uhr 3 Min. Früh.
Abfahrt 3 8
Anschluss Pragerhof, Postz. 204, ab 9 Uhr 35 Min. Vorm.
Marburg, 404, 9 15
Secundärzug Nr. 99, Ankunft Cilli 9 Uhr 5 Min. Abends.
Secundärzug 97, Abfahrt Cilli 6 Uhr 15 Minuten früh
bis Mürzzuschlag; hat den günstigsten
Anschluss nach Ungarn und Kärnten.
Anschluss Pragerhof Postz. 204 ab 9 Uhr 35 Min. Vorm.
und in Marburg Z. 404 um 9 Uhr 15 M.
Gemischter Zug Nr. 101, Ankunft Cilli 9 Uhr 11 M. Vorm.
Abfahrt 9 19
Anschluss Pragerhof —
Marburg Postzug Nr. 406 ab 3 Uhr Nachm.

Wien—Triest.

Courirzug Nr. 2, Ankunft Cilli 3 Uhr 13 Min. Nachts.
Abfahrt 3 15
Anschluss Steinbrück, Postzug Nr. 502 ab 4 Uhr
5 Min. Früh.
Eilzug Nr. 4, Ankunft Cilli 3 Uhr 53 Min. Nachm.
Abfahrt 3 55
Anschluss Steinbrück Postzug Nr. 504, ab 5 Uhr 15 M.
Nachm.
Postzug Nr. 10, Ankunft Cilli 10 Uhr 25 Min. Vorm.
Abfahrt 10 30
Anschluss Steinbrück an Gemischten Zug 512,
ab 12 Uhr 55 Min. Nachmittag.
Postzug Nr. 8, Ankunft Cilli 1 Uhr 45 Min. Nachts.
Abfahrt 1 50
Anschluss Steinbrück wie bei Zug Nr. 2.
Secundärzug Nr. 98 Abfahrt Cilli 6 Uhr Früh bis
Laibach.
Secundärzug Nr. 96, Ankunft Cilli 9 Uhr 19 Min. Abds.
v. Mürzzuschlag; hat Anschluss aus Un-
garn und Kärnten.
Gemischter Zug Nr. 100, Ank. Cilli 5 Uhr 51 M. Nachm.
Abf. 6 —
Anschluss Steinbrück —
Courirzüge 1 und 2 verkehren mit Wagen I.,
II. und III. Classe; die Eilzüge 3 und 4 mit Wagen
I. und II. Classe.

**Nach Amerika**

am besten und billigsten durch
Arnold Reif,
Wien, I., Pestalozzigasse 1,
älteste Firma dieser Branche. — Auskunft und
Prospecte umsonst. 744—50

Eine Gewissenssache ist es für mich,
dem Herrn

Doctor Premeschak

öffentliche meinen innigsten Dank für die gelungene Heilung meines hartnäckigen, langjährigen Leidens auszusprechen, zumal ich bei mehreren Aerzten, sogar auf der Klinik in Wien, vergebens Hilfe gesucht habe. Der genannte Herr Doctor hat mich auf eine einfache rationelle Weise, ohne mir viel Kosten zu verursachen, von dem Uebel gründlich geheilt und zwar in verhältnismässig sehr kurzer Zeit.

Th. Jannik,
Eisenbahnbeamter.
331—1

**Eine
gassenseitige Wohnung,**

bestehend aus 2 grossen Zimmern und einer Küche, ist mit 1. August, eventuell auch früher, beziehbar.
Anfrage Grazergasse Nr. 34. 332—1

Wichtig für jeden Nervenleidenden.

Nur vermittelst Electricity lässt sich ein Nervenleid gründlich beseitigen. Meine neuen Inductions-Apparate (Electrisir-Maschinen), von jedem Laien leicht zu handhaben, sollten in keiner Familie fehlen. Gicht, Rheumatismus, Schwächezustände, Zahns- und rheumatische Kopfschmerzen, überhaupt jedes Nervenleiden wird durch meinen Inductions-Apparat geheilt. Preis eines completen Apparates mit ausführlicher Gebrauchsanweisung fl. 8.— Einzig und allein bei mir direct zu beziehen. 799—26

Dr. F. Beeck, Triest, 2 Via Ponderosa 2.

Princessen-Wasser**von August Renard in Paris.**

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kührend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis ins späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung à 35 kr. ö. W.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,
184—20 CILLI.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Pain-Expeller seit mehr als 15 Jahren vom Publicum entgegengebracht wird, dürfen wir uns wohl erlauben, auch Ihnen zu einem Ver- such einzuladen, welche denselben noch nicht kennen. Diesem altbewährten Hausmittel gegenüber ist jede Reklame überflüssig, es empfiehlt sich durch sich selbst, wie ein Versuch beweisen wird. Angewendet wird der Pain-Expeller zu Einreibungen bei Gicht und Rheumatismus. Preis 40 und 70 fr. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken. — Der Nachahmungen wegen verlange man jedoch stets „Richter's Aufer-Pain-Expeller“ und nehme keine andere Sorte.

J. Ad. Richter & Cie, Wien.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenem Löwen“,
Prag, Nillasplatz 7. 792—5

Schmerzgebeugt geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die be- trübende Nachricht von dem Hinscheiden der Frau

JOSEFINE PIPAN,
Gymnasialprofessors-Witwe,

welche heute Nachmittag 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesacramente, im 93. Lebensjahr selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniss findet Donnerstag, den 7. Mai, Nachmittag 5 Uhr, nach dem Friedhofe der Stadtgemeinde Cilli statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 8. Mai, Früh 8 Uhr, in der Abtei-Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen werden.

CILLI, 5. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Waaren-Geschäft

Adolf C. Glasser, Hauptplatz 108 Cilli,

empfiehlt

einem P. T. Publicum zur Saison in grosser Auswahl bei bekannt reeller Bedienung:

Specialitäten von Salon- & Land-Feuerwerke, Papier-Lampions, Fahnen.
Haupt-Depôt von Fenster-Rolletten sammt Beschlägen.
Alles in Fischerei-Requisiten, Haus- & Commodeschuhe, Stöcke, Cravatten, Sonn- & Regenschirme.

Feldsessels, Plaidriemen, Bergstöcke, Trinkbecher, Touristen-Taschen, Feldstecher etc. etc.

Billets mit Naturblumen aus der Alpenflora Steiermarks mit „Grüsse aus den steirischen Bergen“ u. „Grüsse aus Cilli“. 328—4

Auswärtige Aufträge werden promptest effectuirt. — **Telegramm-Adresse: „Glasser, Cilli.“**

© 2023 by the owner of the original document. All rights reserved. No part of this document may be reproduced without written permission from the owner.

Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kasson, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresection, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden musste, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt, — ein Fall der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebbs, der von folgenden Symptomen begleitet ist: Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenhümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlafung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuss von Nahrung scheint das eigenhümliche erschlaffende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt sich stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und mürrisch; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindselig, es bräust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzufallen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und circuliert nicht mehr ordentlich. Später giebt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzschlägen, und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Öffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist. Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magenkrebbs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Shäker-Extract,” ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper. Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerzen und unterdrücken Gallensucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Shäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigentümer des „Shäker-Extract“ A. J. White Limited in London, New-York. Vertreter der Firma, sowie Central-Berndt: J. Harnack, Apotheker in Kremsier, Mähren. Steiermark: Cilli: J. Kupferschmid, Adolf Marek. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, A. Stühlinger. Feldbach: König. Leoben: Joh. Pfeischl. Marburg: W. König, Josef Noß. Pettau: Admont. Bruck a. d. Mur. Fürstenfeld. Gonobitz. Gleichenberg. Hartberg. Kindberg. Deutsch-Landsberg. Leibnitz. Präßberg. Radkersburg. Rottenmann. Stainz und Waiz.

Brief-Auszüge.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Nach Gebrauch von 2 Flaschen Ihres wirklich Wunder wirkenden Breslauer Universums fühle ich an meinem gelähmten Beine merkliche Besserung, wofür ich Ihnen schon jetzt zu grösstem Danke verpflichtet bin.

Cäcilie Lehmann,

in Klagenfurt (Kärnten), Neu-Weltgasse 113.

Eine Tochter meines verstorbenen Bruders litt seit langer Zeit an Magenkrämpfen; seitdem sie aber das Breslauer Universum gebraucht hat, ist sie schon ganz von besagtem Ubel befreit.

Peter Neuhold in Graz.

Zwei hiesige Herren, welche **magenleidend** waren, sagten mir, dass sie sich durch den Gebrauch des **Breslauer Universums** auscurirt haben und rieten auch mir, dieses Mittel zu gebrauchen. Senden Sie mir daher — (folgt Bestellung).

Franz Kolb, k. k. Hauptmann i. P.,
zu Radkersburg in Steiermark, Haus-Nr. 212.

Ich wende das **Breslauer Universum** bei meinem Kinde gegen starken Hautausschlag an und versichere Sie schon im Voraus meines Dankes, da ich sehe, dass dieses wirklich ein wunderbares Blutreinigungsmittel ist.

Matthäus Prommer, Handelsmann
in Weitensfeld bei Treibach (Kärnten).

Bei meinem immer mehr um sich greifenden Ausschlage an den Fingern und an der Hand, welcher durch ärztliche Behandlung nicht besser wurde, ist durch den Gebrauch des **Breslauer Universums** eine ganz bedeutende Besserung eingetreten. Die rechte Hand ist beinahe ganz geheilt und die linke Hand bei weitem nicht mehr so bösartig als früher; auch schlaf ich jetzt sehr gut, was ich früher vor Jucken und Schmerz nicht konnte. Ich habe jetzt mein ganzes Vertrauen nur zu Ihrem **Breslauer Universum** und bin Euer Wohlgeborener

dankeschuldiger

Jacob Fraunberger,
in Graz, Leonhardstrasse Nr. 54.

Seit dem Gebrauche des **Breslauer Universums** gegen mein langjähriges Knochenfrass-Leiden befindet sich mich ganz wohl; die Knochensplitter gingen schnell heraus, meine Wunden fangen an zu heilen und die Knoten, welche sich frisch gebildet hatten, verschwinden. So glaube ich das rechte Mittel gefunden zu haben, und kann das **Breslauer Universum** auch weiter recommandiren.

Marie Dittmann, k. k. Stromaufsehers-Gattin,
in Regelsbrunn, Steiermark.

Breslauer Universum

Die veröffentlichten zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl. zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

In **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker,

in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.
„Feldbach bei Jos. König, Ap.
„Friesach bei A. Ruppert, Ap.
„Frohuleiten bei V. Blumauer,
„Fürstenfeld bei A. Schröckenfux Ap.
„Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.
„Graz bei U. Stühlinger, Ap.
„Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.

in Leibnitz bei Othmar Russheim, Ap.
„Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.
„Neumarktl i. Steierm. bei Otto Maly, Ap.
„Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.
„Rottenmann bei Franz Moro, Ap.
„Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.
„Villach bei Friedrich Scholz, Ap.
„Weiz bei C. Maly, Ap.

Vom 1. Mai angefangen erscheint am 5. und 20. jeden Monats

„Die Filarka.“

Unabhängiges Volksblatt für Humor und Belletristik.

Redigirt und herausgegeben von Josefine Jurik in Marburg.

Abonnement

für die Provinzen sammt freier Zusendung vierteljährig 80 kr.

Zu geneigten Abonnements laden höflich ein

Redaktion der „Filarka“

Josefine Jurik,

Marburg, Schwarzgasse Nr. 3.

Grosse Geld-Lotterie.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantirte Geldlotterie.

Speciell aber:

1 Präm. à M.	300000
1 Gew. à M.	200000
2 Gew. à M.	100000
1 Gew. à M.	90000
1 Gew. à M.	80000
2 Gew. à M.	70000
1 Gew. à M.	60000
2 Gew. à M.	50000
1 Gew. à M.	30000
5 Gew. à M.	20000
3 Gew. à M.	15000
26 Gew. à M.	10000
56 Gew. à M.	5000
106 Gew. à M.	3000
253 Gew. à M.	2000
512 Gew. à M.	1000
818 Gew. à M.	500
31720 Gew. à M.	145
16990 Gew. à M.	300, 200,
150, 124, 100, 94, 67, 40,	
20.	

Zusammen **50.500** Gewinne werden innerhalb fünf Monaten und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die neueste grosse, von der hoh. Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirte Geldlotterie enthält **100.000** Lose, von denen **50.500** Lose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamt-capital beträgt

9,550.450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bedürfnissen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, daß alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt Mark **30.000**, steigert sich in der zweiten Classe auf **60.000**, dritten **70.000**, vierten **80.000**, fünften **90.000**, sechsten **100.000** und siebenten auf eventuell **300.000**, speciell aber **300.000, 200.000** Mark &c. &c.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Dienstleister, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Österreich-Ungarn oder Postmarken der Bestellung beizubringen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeföhrt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe foltert

Ein ganzes Originallos fl. **3.50**

Ein halbes Originallos " **1.75**

Ein viertel Originallos " **.90**

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneinteilung, Ziehungsdatum und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht convenire, so sind wir gerne bereit, die nicht convenienten Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuzahlen. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Vorans gratis verliehen. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt auszuführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & C°.

Hamburg, Königstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichster Zeit nach geschickter Ziehung unaufrufertet von uns zugelebt, sondern auch die Originallose stets zum planmäßigen festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

321-10

In dem kleinen Schriftchen
Der Krankenfreund

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Bequemlichkeit kleiner Unpässlichkeiten, rheumatischer Beschwerden etc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernsten oder langwierigen Krankheiten von besserer Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und wirkt daher obiges Schriften für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anhalt in Leipzig schon gegen eine 5 fr. Marke franco bezogen werden gegen Einsendung des Gestehungspreises von 1 fl. 50 kr. per Exemplar.

Die Vorschriften über die Einhebung der Verzehrungssteuer

und die Controle von Wein & Fleisch

können unter dem Titel „Praktischer Rathgeber im

Gefällsdienste“ durch die Buchdruckerei von H. T. G.

Johann Rakusch in Gili

bezogen werden gegen Einsendung des Gestehungspreises von 1 fl. 50 kr. per Exemplar.

Zu verpachten

Einkehrgasthaus in Wöllan

samt geräumigen Kellern und Stallungen und einem Verkaufsgewölbe, zu jedem Geschäft geeignet.

Näheres Administration.

310-3

Karl Standegger

Graz,

Münzgraben Nr. 29

empfiehlt alle Gattungen

Wichs-, Canditen- und Salben-Schachteln

zu den billigsten Preisen.

317-2

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen **50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500.000** speciell aber

1 Gew. à M.	300.000	26 Gew. à M.	10.000
1 Gew. à M.	200.000	56 Gew. à M.	5000
2 Gew. à M.	100.000	106 Gew. à M.	3000
1 Gew. à M.	90.000	253 Gew. à M.	2000
1 Gew. à M.	80.000	512 Gew. à M.	1000
2 Gew. à M.	70.000	818 Gew. à M.	500
1 Gew. à M.	60.000	31720 Gew. à M.	145
2 Gew. à M.	50.000	16.990 Gewinne à M. 300,	
1 Gew. à M.	30.000	290, 150, 124, 100, 94,	
5 Gew. à M.	20.000	5 Gew. à M. 20.000	67, 40, 20,
3 Gew. à M.	15.000	3 Gew. à M. 15.000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrag von M. 117.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. **50.000** und steigert sich in 2ter auf Mark **60.000**, 3ter M. **70.000**, 4ter M. **80.000**, 5ter M. **90.000**, 6ter M. **100.000**, in 7ter aber auf eventuell M. **300.000**, spec. M. **300.000, 200.000** etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Loos	fl. 3.50 kr. o. W.
1 halbes	" " 1.75 "
1 viertel	" " ".90 "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loses selbst in Handen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Vorans zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Losen gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmais die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark **250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

286-12

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken herzlich für das uns seither geschenkte Vertrauen - und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten.

D. O.

Pilsner Lagerbier.

Wir beeilen uns hiermit mit der höflichen Anzeige, dass der Ausstoss unseres Lagerbieres am 1. Mai 1885 beginnt und seien geneigten Aufträgen freundlichst entgegen.

Hochachtend

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

gegründet 1842.

306-3

Hauptdepot bei F. Schediwy, Graz,
Annenstrasse 19.

DELICATESSEN

jeder Saison entsprechend
empfiehlt

Alois Walland

Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

Der
Credit- & Vorschuss-Verein

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli

gewährt Credite zu

5%

Alle wünschenswerthen Anskünfte werden in der Sparcasse ertheilt, schriftliche Anfragen bereitwilligst erledigt.

Das Comité.

**Frische
Mineralwässer,**

als:

Mattoni's Giesshübler,
Gleichenberger Constantinquelle,
Haller Jod,
Karlsbader Schlossbrunnen,
Karlsbader Mühlbrunnen,
Klausner Stahlwasser,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Franz Josephs-Quelle,
Rákóczi-Quelle,
Niederselters,
Preblauer,
Rohitscher Tempelquelle,
empfiehlt billigst

Eduard Faninger,

Cilli, Hauptplatz Nr. 107. 77-52

Weinstein und getrocknete Weinhefe (Gleger)

kaufst zu sehr guten Preisen jedes Quantum gegen prompte Cassa

Gustav Candolini in Pöltschach.

Um bemerkte Offerten nebst Angabe der Quantität wird gebeten.

Damenhüte,

stets nur haute nouveauté,
Gartenhüte, Coiffes de bain, reizende Kinderhüte
verfertigt und hält reiche Auswahl

Josefine Herschman,
Modistin aus Wien,
Cilli, Postgasse Nr. 29.
Auch wird modernisiert.

Hüte der vorjährigen Saison zu herabgesetzten Preisen.

Zwei Zimmer

Küche nebst Zugehör Gartengasse 45 zu vermieten.

Hopfen-Hürden

und schönes, reines Schilfrohr zur Erzeugung derselben liefere ich in jedem Quantum allerbilligst und solid und erbiete mir rechtzeitige Aufträge.

Gregor Gobec,

Tischlermeister, Cilli, Feldgasse 13.

Eine Fabrik in Deutschland wünscht
Offeraten von

Fichtenpech,

roh und ausgesottert.

Offeraten an Rudolf Mosse in Wien, I., Seilerstraße 2,
326-1 unter Chiffre „S. 523“.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beeht sich die
k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
in Graz

die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe
nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken
aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe &c., auch die Ver-
sicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden
unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt
(Graz, Sackstraße Cons.-Nr. 20), sowie bei jedem Districts-Com-
missariate ertheilt und ebendaselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.

Graz, im Monate Mai 1885.

Direction

der k. k. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
in Graz.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vls-à-vls dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Konsessen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomaneen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapetier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll
N. Kollndorfer.